



UvA-DARE (Digital Academic Repository)

Über einige Quantifikatoren im Ägyptisch-Arabischen

Woidich, M.

Publication date

2013

Document Version

Final published version

Published in

Nicht nur mit Engelszungen: Beiträge zur semitischen Dialektologie: Festschrift für Werner Arnold zum 60. Geburtstag

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Woidich, M. (2013). Über einige Quantifikatoren im Ägyptisch-Arabischen. In R. Kutý, U. Seeger, & S. Talay (Eds.), *Nicht nur mit Engelszungen: Beiträge zur semitischen Dialektologie: Festschrift für Werner Arnold zum 60. Geburtstag* (pp. 375-390). Harrassowitz.

General rights

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Disclaimer/Complaints regulations

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

Sonderdruck

Manfred Woidich: Über einige Quantifikatoren im Ägyptisch-Arabischen

Nicht nur mit Engelszungen

Beiträge zur semitischen Dialektologie
Festschrift für Werner Arnold zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von
Renaud Kutry, Ulrich Seeger und Shabo Talay

2013

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des
Bundesverbandes der Aramäer in Deutschland
www.bvdad.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISBN 978-447-06926-7

Über einige Quantifikatoren im Ägyptisch-Arabischen

MANFRED WOIDICH

Universität van Amsterdam¹

Dieser Beitrag zur Festschrift unseres werten Kollegen WERNER ARNOLD beschäftigt sich mit einigen der im Äg.-Arabischen gebräuchlichen Quantifikatoren. Darunter sind nicht nur die eigentlichen Zahlwörter wie ‚fünf‘, ‚vierzig‘ oder ‚tausend‘ zu verstehen, sondern auch solche Ausdrücke, die sich auf eine geschätzte ungefähre Menge angeben wie ‚ein wenig‘, ‚ein paar‘, ‚zig‘ etc. Ein Kontinuum solcher Quantifikatoren mit den Polen ‚alle‘ und ‚ein/kein‘ lässt sich in eine relative Reihenfolge bringen, etwa wie folgt (ohne Anspruch auf Vollständigkeit und akkurate Abstufung): alle > sehr viele > die meisten > eine beträchtliche Menge > die Hälfte > etliche > einige > einzelne/zwei, drei, vier ... > ein/ein Stück > kein.

Die ägyptischen Dialekte verfügen wie alle Varianten des Arabischen über eine Reihe von Möglichkeiten, um Quantifikationen auszudrücken, so morphologisch durch den Gebrauch des Duals [WOIDICH 2006:114], und natürlich auch eine Reihe von Lexemen wie *kitīr* „viel“, *šūwayya* „wenig“, *yāma* „jede Menge“ oder *kōm* „haufenweise“ [OÄ3], die jeweils zu verschiedenen Wortklassen gehören. Sie alle hier zu beschreiben, ist auf diesen wenigen Seiten nicht möglich. Wir beschränken uns daher auf solche, die eine ungefähre Menge angeben und mit denen die deutschen Ausdrücke ‚ein paar‘, ‚ein wenig‘, ‚einige‘, ‚etliche‘, ‚eine Reihe von‘, ‚etwas‘ etc. korrespondieren. Auch auf Bezeichnungen für ‚ein Stück‘ soll eingegangen werden. Dabei sollen diejenigen besonders berücksichtigt werden, die syntaktische Besonderheiten aufweisen, indem sie sich den Numeralphrasen anschließen (*kām*, *kaza*) oder gegen die Regel doppelten Gebrauch des bestimmten Artikels zulassen (*ḥabba*, *ḥitta*, *šūwayya*). Wir sehen dies als zunehmenden Grad von Grammatikalisierung an.

Ein weiterer Aspekt, auf den hier eingegangen werden soll, bildet die Herkunft der entsprechenden Lexeme und die Art des semantischen Wandels, der sich hier vollzogen hat. Als Ausgangspunkte treten ursprüngliche Zahlbegriffe, Exklamationspartikel, Adverbien, Dimensionsangaben auf, sowie eine Reihe von anderen Lexemen. Zu den semantischen Prozessen, die nach meiner Ansicht hier eine

1 Die Daten stammen aus den einschlägigen Grammatiken, Wörterbüchern und Textsammlungen zum Ägyptisch-Arabischen, sowie aus meiner nicht veröffentlichten Datenbank. Ebenso wurden die sozialen Medien im Internet als Quelle herangezogen, Belege daraus sind mit [blog] gekennzeichnet. Abkürzungen: EM = Eigenes Material, wenn nicht anders gekennzeichnet Standard-Ägyptisch aus meiner Datenbank. Äg. Dialektregionen sind abgekürzt wie in BW-Glossar gehandhabt.

Rolle spielen, zählen Begriffserweiterung durch Kontiguität, Reanalyse und Perspektivwechsel der Sprecher.

A. Zahlbegriffe > ‚einige, ein paar‘, ‚ein wenig‘.

Zahlbegriffe wie „ein Korn, ein Stück“, „ein Paar“, „eine Vierzahl“ verlassen häufig die Angabe der genauen Zahl und entwickeln eine weitere, allgemeinere Bedeutung im Sinne von ‚eine kleine Quantität von‘, wofür als Übersetzungsäquivalente „einige, ein paar“, „ein wenig“ etc. gebraucht werden können. Auch beim Dual der Substantive geschieht dies. Die zugrundeliegende Redefigur ist hier die ‚litotes‘, das ‚understatement‘. Man sagt ‚ein, zwei, vier‘, meint aber einiges mehr. Dies kommt dadurch zustande, dass sich ‚einige, ein paar‘ als unmittelbare Folge von ‚ein, zwei, vier‘ und damit in einer Kontiguität zu diesen sehen lassen. Es handelt sich also um semantische Extension durch Metonymie.

Zwei dieser Ausdrücke, die als Träger (head) einer Nominalphrase, und zwar einer Genitivverbindung gebraucht werden, weisen eine syntaktische Besonderheit auf. Wie hinlänglich bekannt, tritt in einer Genitivverbindung bei der Determinierung der Artikel nur an den Modifikator (nomen rectum), nicht an den Träger. In den mittels *ḥabba* und *ḥitta* gebildeten Genitivverbindungen ist dies jedoch nicht der Fall, denn der Artikel kann an beide Glieder derselben treten, wobei der Träger im status cstr. bleibt: *ilḥabbīt ilbanzīn* „das bisschen Benzin“, *ilḥittit iššabba* „das Stück Alaun“. Von gebildeten Sprechern wird dies bei direkter Befragung meist abgelehnt, doch finden sich so viele Belege dafür in der Literatur, und zwar auch in den immer zahlreicher zu findenden schriftlichen Texten², dass über die Existenz dieser Erscheinung kein Zweifel bestehen kann. Sie zeigt, dass eine Grammatikalisierung eingetreten ist, denn die fraglichen Ausdrücke verlassen damit das Feld der Syntax der Genitivverbindung und schließen sich den Numeralphrasen an.³ Da wir uns in erster Linie mit Semantik beschäftigen, soll hier nur kurz darauf eingegangen werden.

1. *ḥabba* „ein Korn, ein Stück“ > „ein wenig“.

ḥabba „ein Korn“⁴ tritt zunächst mit einer Anzahl von Massenbegriffen als Zähl-nomen „ein Stück“ auf: *w aḡrōs ḥabba ḥabba, ḥabba ḥabba* „und ich stecke Stück für Stück, Stück für Stück“ [Dakhla/Bašandi, EM], *talat ḥabbāt badingān miḥaḥḥa mukaḥḥabāt* „drei (Stück) Auberginen, in Würfel geschnitten“ [Kairo, EM]. Unter Umständen ist *ḥabba* dann abhängig vom Kontext anders zu übersetzen wie in folgendem Beispielsatz: *aštiri minnu kām kīlu w aḥidda ḥabba ḥabba lḡāyit ma yibʔa lʔadad ʔalfə ḥabbāya wi baʔdə kida ašil ilḥabbə f-ḥitta w aʔʔud armi ḥabbāya waḥda kullə yōm išsubḥiyya wi baʔdēn aʔʔud aḥidd ilḥabb illi fādīl wayyāya aʔūm aʔraf rāsi min riḡlayya* „ich kaufe ein paar Kilo davon (Fül) und zähle Bohne für Bohne, bis es tausend Bohnen sind, und dann stelle ich diese irgendwohin, und werfe jeden Morgen eine Bohne weg, und dann zähle ich die übriggebliebenen Bohnen, da weiß ich dann genau Bescheid“ [EM]. Hier geht es um *fūl* „Fül, Dicke Bohnen“, was die Wiedergabe von *ḥabba*, bez. *ḥabbāya* mit „Bohne“ nahelegt.

² Zur Entwicklung der äg. Dialektliteratur s. u.a. WOIDICH (2010).

³ WOIDICH 1995:267.

⁴ Ebenso auch *ḥabbāya*.

Als Litotes und auch in Verbindung mit Pluralen dann in der Bedeutung „ein wenig, ein paar“ wie in *ḥabbit ruzz* [Kairo, HINDS-BADAWI], das dort mit “a little rice”, also „ein wenig Reis“ übersetzt ist, auch *ḥabbit ḡaḥamīr* „ein wenig Glut“ [Barī, EM]. Dass es sich hier um Litotes handeln muss, lässt sich aus der Weltkenntnis von Sprecher und Hörer verstehen: Es ist im allgemeinen – irgendwelche absonderlichen Situationen beiseite gelassen – wenig wahrscheinlich, von jemand nur ein „Reiskorn“ zu verlangen, gemeint kann nur sein „mehr als eines“, also „ein wenig“.

Dass diese erweiterte Bedeutung fest mit *ḥabba* verbunden ist, zeigt sich in Beispielen wie *ḥabbit ṭabīx bāyit* „ein wenig Essen vom Vortag“ [EM], *laʔēna ḥabbit ṣīyāl min ilmīntaʔa* „wir fanden ein paar Kerle aus der Region vor“ [EM], *ḥabbit maḡyā* „ein wenig Wasser“ [EM, SPIRO 1923:128b], in denen „ein Korn“ im Zusammenhang mit Materialien erscheint, die nach normaler Weltkenntnis nicht kornförmig auftreten. Ein weiterer Beleg dafür ist auch der adverbiale Gebrauch von *ḥabba* wie in *daffīni ḥabba!* „wärme mich ein wenig!“ [EM], der schon bei Ibn Iyās belegt ist (TAYMÜR 3:74).

Die NP mit *ḥabba* weist die syntaktische Besonderheit auf, dass der Artikel bei Determinierung fakultativ auch noch vor *ḥabba* treten kann, wobei die Fem.-Endung im st.cstr. bleibt: *ilḥabbit izzēt* „das bisschen Öl“ [EM]; *ilḥabbit ilbanzīn miš ḡaykaffu* „das bisschen Benzin wird nicht ausreichen“ [EM]. S. desgleichen unten *ḥitta* und *ṣuwayya*. Offensichtlich hat sich diese NP der Numeralphrase vom Typ *ilxamsa lṣawagīz* „die fünf Alten“ angeschlossen.⁵

Gleiches gilt für die ländlichen Dialekte: *ḥabbit ṭīl* „ein wenig Hanf“ [OD 1: Abu Kabīr, ŠF 90,1], *ḥabbit maḡyā* „ein bisschen Wasser“ [Kharga/Barī, BW-Texte 139.10]; *nḡīb ḥabbit ḥibāba* „wir nehmen ein wenig Ruß“, *ḥabbit kammūna wu ḥabbit zēt* „ein wenig Kreuzkümmel und ein wenig Öl“, *ḥabbit mé:lḡa* „ein wenig Salz“, *ḥabbit nār* „ein wenig Glut“, *bassə ṡuṡṡə ḥabba int iḥnāk min fōḡ ṣalēḡa ṣwiyya* „aber tu noch ein wenig dort oben hin“ [alles Dakhla/Bašandi, EM]; *ḥabbāya: ḥabbāyit irrīzz* „das bisschen Reis“ [Kharga/Stadt, BW-Texte 136.19]. Elliptisch zu *ḥab* verkürzt findet es sich in Bašandi/Dakhla: *ḥab zitūn* „ein wenig Oliven“, *ḥab mišmēš* „ein paar Aprikosen“, vgl. unten *ḥabtēn*.

Für erhöhte Expressivität sorgt ferner der Gebrauch des Duals, vgl. unten bei *ḡōz*, und in Bašandi des Diminutivs: *īṡarīt bīhum ḥabbitēn buḡāṣa* „sie kaufte damit ein wenig Ware“ [EM], *ḥabtēn ro:zz* [ḥabtir'ro:z:] „ein wenig Reis“, *ḥabtēn ḡalla* [ḥabtingal'la] „ein wenig Weizen“, *tiwḡa ḡāsla ḥabtēn bsilla. qadd igdī, iṣṣo:bṡ igdī* „sie hat ein paar Erbsen gewaschen. Etwa so viel, so eine Handvoll“, *ḥbibtēn* „ein klein wenig“, *iḥbibtēn ḡleyylīn* „ein ganz klein wenig“ [Dakhla/Bašandi, EM].

Damit auch adverbial als Maßangabe/Intensifikator bei Adjektiven im Sinne von „recht, ziemlich“ wie in *izzibūn kān karīm ḥabbitēn* „der Kunde war recht großzügig“ [EM]; *lisanḡa ṡawīl ḥabbitēn* „sie ist ziemlich frech“ [TV]; *muʔtadir ḥabbitēn* „ganz schön vermögend“ [EM].

Desweiteren kann *ḥabba* „ein wenig“ sich auf die Zeit beziehen und entwickelt so die temporale Bedeutung „ein Weilchen“: *istanna ḥabba* “wait a bit!” (Kairo,

5 WOIDICH 1995:267, WOIDICH 2006:218.

HINDS-BADAWI], ebenso im Dual *abrakli anām habbitēn* „es ist besser für mich, ein klein wenig zu schlafen“ [EM]. So auch in den ländlichen Dialekten *saṣāt niḥuṭṭūha fi ššamšə ḥabba* „manchmal legen wir es eine Weile in die Sonne“ [WD 4, BW-Texte 19,38], *baṣdə ḥabba kidi* „nach einer Weile“ [WD 1, BW-Texte 23.15].

2. *ḥitta* „ein Stück“ > „ein bisschen, ein wenig“.

*ḥitta*⁶ bezeichnet zunächst ein Stück aus einer Menge: „piece, bit, item“ [HINDS-BADAWI 1986], z.B. *bada? yākul ḥitat šuḡayyara* „er begann kleine Stücke zu essen“ [EM]. Abzuleiten von der Verbalwurzel *ḥatt, yiḥitt* „to break, cut, or tear pieces off“ [HINDS-BADAWI 1986], oberäg. „Körner aus dem Maiskolben herausbrechen“ [OÄ 3, BW-Glossar 1987:77b].

Gleiches gilt für *ḥitta* als Träger einer Genitivverbindung mit Massennamen, die in zählbaren Teilen auftreten oder geteilt werden können wie in *ḥittit gibna* „ein Stück Käse“ [EM], *ḥittit laḥma* „ein Stück Fleisch“ [EM]. Anders liegt der Fall bei *ḥittit xašaba* „ein Stück Holz“ [EM], *ḥittit waraga* „ein Stück Papier“ [Baḥariyya, EM], die insofern eine Weiterentwicklung zeigen, als *ḥitta* sich hier mit einem nomen unitatis verbindet. *xašaba* als nom.un. zu *xašab* ‚Holz‘ bedeutet bereits „ein Stück Holz“, so dass *ḥitta* hier eher zur Intensivierung des Begriffs ‚Stück‘ dient.

Sind diese nicht in konkrete Stücke teilbar, entspricht es wie *ḥabba* „ein wenig, ein bisschen“: *ḥittit miṣabba* „ein wenig Marmelade“ [EM], *ḥittit garnēn šatta* „ein paar Chili-Schoten“ [Kharga/Stadt, BW-Texte 136.17]. Auffallend dabei ist der Gebrauch des nom.un. in den Oasendialekten, auch in diesen Fällen liegt der Übergang zu „ein wenig, ein paar“ vor: *nimsikūlha ḥittit malḥa* „wir nehmen für sie ein wenig Salz“ [Baḥariyya, EM], *ḥittit balaha* „ein paar Datteln“ [Kharga/Stadt, BW-Texte 136.26]. Auffallend sind die Belege aus Baris in Kharga: *ḥittit dammāya* „ein klein wenig Blut“ [Kharga/Baris, BW-Texte 139.11], *ḥittit zēta* „ein kleinwenig Öl“ [Kharga/Baris, BW-Texte 139.28]. HINDS-BADAWI gibt keine nom.un. zu *damm* und *zēt* für das Kairenische an. Es wäre interessant zu erfahren, ob in Baris *dammāya* und *zēta* auch außerhalb dieser Phrase mit *ḥitta* existieren oder ob hier eine Art paradigmatischer Zwang vorliegt, der nach *ḥitta* ein nom.un. erfordert.

Auch bei *ḥitta* kommt der präfigierte Artikel bei Determinierung vor: *ilḥittit il-giṣta* „das bisschen Rahm“ [OD 2: Umm Diyāb, BW-Glossar 77b], *ilḥittit iššabba* „das Stück Alaun“ [EM], *ṣašān tilḥattī fōg ilḥittit iššant* „damit es auf das Stück Akazien(holz) gelegt wird“ [XAR:Baris, EM], neben *ḥittit ilmalḥa* „das bisschen Salz“ [Baḥariyya, EM], *ḥittit ilḥayga* „das bisschen Sauermilch“ [Kharga/Stadt, BW-Texte 136.16]. Ebenso ist der Dual gebräuchlich: *ilḥittitēn ilṣiyāl* „die paar Kinder“ [EM].

Die weitere semantische Entwicklung geht zu „ein großes Stück, Trumm“ *rāḥ gāyib ḥittit ḥaḡar kibir* „er brachte ein Trumm von einem Stein“ [NOD, Akano 35,-13], *amma ḥittit ḥufra!* „was für ein Riesenloch!“ [EM], worauf hier aber nicht weiter eingegangen werden soll, ebensowenig auf die zum Intensivum in positivem wie negativem Sinne, s. dazu WOIDICH 2006:208 Anm.1 und WOIDICH 1995:267.

6 *ḥitla, ḥital* „Stückchen“ im südlichen Oberägypten [OÄ 4, EM] ist wohl zu Klass. *ḥutra* [WEHR 227b] zu stellen.

3. *danša* ~ *dinša* „Stück“ > „ein bisschen, ein wenig“, und dergl. Oberägyptisches *dinša* „slice, bit“ [SPIRO; OÄ 1: Awl. ṣAzzāz, BW 156; OÄ 2 ilFāgra; Dakhla/anʔA:šir, BW-Glossar 144b]; *danša* „Stückchen“ [SMÄ: Dalğa, BW-Glossar 144b], *dinša* „Stück“ [OÄ 1: BW-Texte 156; OÄ 2: BW-Texte 227; OÄ 3: BW-Texte 107.37, 108.13–16, s. auch Karte 396]; in Dakhla in dem Kindervers *ya šmēša ya šmēša, xudilik danšit ilhēma, wu hatili danšit ṣaḏēma* „liebe Sonne, liebe Sonne, nimm dir ein Stückchen Fleisch und gib mir ein Stückchen Knochen“ [Dakhla/Başandi, EM]. Demgemäß gibt es TAYMÜR mit *ʔay qiṣatun ṣaḡīratun mina š-šayʔ* wieder und stellt dazu die gleichbedeutenden *dandūša* und *tantūša*, letzteres dann zu *nataš* [TAYMÜR-3:291], = „to snatch, grab“ [HINDS-BADAWI]. Vgl. dazu *tantūša* „morsel, small piece“ [HINDS-BADAWI], *tanatiš filūs* „a few small debts“, *tanatiš kalām* „some bits of gossip“ [HINDS-BADAWI s.v. *ntš*] und suggeriert so letztendlich eine Ableitung von *danša/dinša* von *nataš, yintiš* „rupfen, herausreißen“. Dies passt zu anderen Bezeichnungen, die von Verben abgeleitet sind, die ein irgendwie geartetes Zerlegen eines Gegenstandes beinhalten, etwa *ḥatt, yiḥitt* „Stücke herausbrechen“ und *gaṭaṣ, yigṭaṣ* „abbrechen, abschneiden“, s. weitere hier anschließend.

Mit Weiterentwicklung „ein wenig, ein bisschen“ vermeldet HINDS-BADAWI *danša/dinša* „pinch (of salt, snuff etc.)“ (= Quäntchen, Prise), ferner *dinša, idnašš*, Dim. *idnēša* „ein bisschen“ [OÄ 3: Bṣēri], *dinšat iṭṭabīxa* „das bisschen Essen“ [OÄ 3, BW-Texte 106.17], sowie in Dakhla: *danšit ṭina* „ein bisschen Lehm“, *frōk danša* „rutsch ein bisschen weiter!“, *wahaština dnēša* „du hast uns ganz schön gefehlt“ [Dakhla/Başandi].

Zu einem Verb, das ein Zerlegen eines Gegenstandes oder das Abtrennen beinhaltet, gehört auch *gaṭṣa* „Stück“ [Kharga/Barīs], *guṭṣa* „Stück“ [NMÄ 2: ilṣIdwa, BW-Texte 65. 21; OÄ 2: Dandara, BW-Texte 100.50; OÄ 3: Bṣēri], *guṭṣa* „Stückchen“ [OÄ 1: itTarāmsa, s. Karte 396 in BW-Atlas] von der überall belegten Wurzel *qtṣ* „kleines Stück“; *guṭṣa* „Batzen Teig“ [NMÄ 2: ilṣIdwa, BW-Texte 64.8], mit Bezug auf Grund und Boden dann auch *gaṭṣa* „umzäuntes Stück Land mit Palmen“ [BAḤ: Ṭab, BW]. Allerdings finden sich keine Beispiele, die einen Übergang zu „ein wenig, ein paar“ belegen. Anders bei *qatta* „kleines Stück“: *xudlak qatta ṭṣabbār bihi!* „nimm dir ein wenig als Geduldshappen!“ [Dakhla/Başandi, EM], zu *qa:ṭṭ, yiqo:ṭṭ* „abbeißen“, einer schnellen, singulären Bewegung; vgl. kair. *ʔaṭṭ, yiʔuṭṭ* „to nip of, to cut off with a neat single movement“ [HINDS-BADAWI]. Informanten interpretieren *gatta* auch als „ein Maulvoll, ein wenig“.

Anders kann man wohl *habāba* „Stück, Stückchen“ [OÄ 1: Abu Ṭišt, Kušš], *habāba, habāyib*, Dim. *ihbayyba* „Stück, Stückchen“ [OÄ 3: Bṣēri, s. BW-Atlas Karte 396] verstehen, die zu *habb, yihibb* „to leap up, spring, start“ [HINDS-BADAWI] gehören, das einen iterativen, in mehreren Intervallen ablaufenden Vorgang wie etwa ‚aufflackern‘ oder ‚wehen‘, bezeichnet, vgl. kair. *habbī gazam* „all of a sudden, at once and unexpectedly“ [HINDS-BADAWI], sowie *habba* „Windstoß, Brise“ [WEHR]. Ein einzelnes Intervall (nom.vic.) kann als Teil des Gesamtvorgangs gesehen werden und so zur Bedeutung ‚Stück‘ kommen. Angesichts der oben geschil-

derten Zusammenhänge mit den Verben des ‚Zerlegens, Abtrennens‘ lässt es sich allerdings auch zu klass. *habba* « trancher, couper (sabre) » [BELOT 1955]⁷ stellen.

Oberägyptisches *saffa* ‚ein wenig‘ wie in *saffat ših* ‚ein bisschen Wermut‘ [OÄ 3: Bṣeri, EM] lässt sich aus *saff, yisaff h* ‚aus der Hand einsaugen‘ [Kharga/Baris, EM], *saff, yisiff h* ‚einschnauben, von der Hand schlecken‘ [Baḥariyya/Mandiša, EM] ableiten: soviel wie man auf einmal einschnauben kann oder von der Hand schlecken kann, das ist nicht viel;⁸ in weiterem Sinne gehört dazu auch *sufūf* ‚medicinal powder taken orally‘ [HINDS-BADAWI]; oberäg. *saff (i), isiff* ‚wenig vorlegen, sparsam geben‘ [OÄ 3: Bṣeri, EM] dürfte sein Bedeutung dagegen unter Einfluss von *saffa* gewonnen haben. Dazu gehört dann auch *sufayyif* ‚lean, meagre (person)‘ [SPIRO 221a], „tiny, minute, shrimpy, scrawny“ [HINDS-BADAWI], *safsūf* (ländlich) ‚idem“ [TAYM-4:117]; anders Kairo *saff, yisiff* „to swallow (without previously chewing)“ [SPIRO 221a], also ‚hinunterschlingen“.

ḥarf ‚ein wenig‘ wie in *wu baṣḍī kida nrūh niḡib ilmalqōn nakūllina ḥarf* ‚dann holen wir den Essenskorb, um ein wenig zu essen‘ [Kharga/Stadt, ZAL 8 (1982) 6.4] ist wohl direkt mit *ḥarf* „edge“ [HINDS-BADAWI] zu verbinden und meint wohl einen „Kanten Brot“; vgl. sudan. *ḥarif kisra = ṭarf* [QAS 2002:242a].

šagla und dim. *šgēla* ‚ein klein wenig‘ = *ḥabba baṣīṭa* [Dakhla/Bašandi, EM]. Zum Verb *šagāl, yišgōl bi lme:lḥ* ‚mit Salz abschmecken“, *šagalt ilburma* ‚ich habe den Topf abgeschmeckt“, *šgulī rro:zz!* ‚salze den Reis nach!“ [Dakhla/Bašandi]. Ausgehend vom Verb in dieser Bedeutung bezeichnet das nomen vicis zunächst die einmalige Verwendung von Salz wie in *šaglit me:lḥ* ‚eine Zugabe von Salz“, was mit ‚kleine Menge‘ assoziiert wird. Dass dieses geschehen ist, zeigt die Tatsache, dass *šagla* mit anderen Materialien gebraucht wird, z.B. *šaglit sukkār* ‚ein wenig Zucker“, auch bei solchen, die nicht zum Abschmecken gebraucht werden wie *šaglit šāy* ‚ein wenig Tee“.⁹

Die Herkunft von *nalg* ‚ein wenig“ [Kharga/Baris] bleibt unklar: *nalgə nalg* ‚ein ganz klein wenig“ [Kharga/Baris], *nidūr bi rraḥāya kida šwayya šwayya lamma ... nalgī nalg lammān tinṣamhum irraḥāya kwayyis* ‚wir drehen die Mühle so ein wenig, bis ... ein wenig, bis sie die Mühle schön fein mahlt“ [Kharga/Baris]. Allenfalls wäre es von **lqm lagma* ‚Stücklein, Bröcklein“ herzuleiten, worauf aber hier nicht weiter eingegangen werden kann.

7 Lisān 4600c: *wa ḥabba s-sayfu yahubbu ḥabban wa ḥabbatan wa ḥibbatan ṯidā qaṭaṣa*. – In anderen arabischen Dialekten liefert die Wurzel **hbb* ebenfalls Lexeme, die mit ‚wenig, ein wenig‘ zu tun haben, so *dōsirī min ḥabābih* „weighing little, light to carry“ [KURPERSHOEK], *aden min ḥubayyib ayyām* ‚seit wenigen Tagen“ [STACE 1893:64], *daṭīna ḥubīyib* « un moment », Diminutiv von *ḥabāb* « quelque temps, un peu » [LANDBERG 682, 2843], Sudan *alḥabāb = aṣ-šagīr fāmmatan* [QAS 2002:1005a].

8 So wie bei *šūwayya* der Diminutiv lexikalisiert wird und liegt hier eine Lexikalisierung des nomen vici vor. Zunächst wird ein solches von einem entsprechenden Verb gebildet, dessen konkrete Bedeutung dann verschwindet (bleaching), so dass am Ende der abstrakte semantische Inhalt ‚Mal (Vorgang)‘ übrig bleibt: *saffa* = Schnauber, bzw. sein Inhalt > kleine Menge.

9 Im Gegenteil dazu Kairo *šaṭla* als ‚große Menge‘ wie in *lāzim ṣandu šaṭlit filūs* „he must have oodles of money!“, also ‚Unmengen“, zu *šaṭal yišṭul* „to throw, to fling“, *šaṭla* „a throw“ [HINDS-BADAWI], wohl ähnlich zu verstehen wie deutsch ‚ein ganzer Schwung von“, womit ebenfalls eine größere Menge gemeint ist.

4. Der Dual *-ēn*.

Der Dual bei Substantiven, die zählbare Dinge bezeichnen, ist als Litotes im Sinne von ‚ein paar, einiges‘ sehr geläufig. Dies gilt für das Kairenische [WOIDICH 2006:114] wie für die Bauerndialekte. Zusätzlich dürfte die recht gebräuchliche Kollokation mit dem Zahlwort *talāta* ‚drei‘ zu dieser semantischen Erweiterung beigetragen haben, etwa wie in *balāhtēn talāta* ‚zwei, drei Datteln = ein paar Datteln‘ [OÄ 4, BW-Texte 110,294]. Einige Beispiele aus dem ländlichen Bereich mögen genügen: *šarakna wāhid šala šanzēn* ‚wir zogen gemeinsam mit einem ein paar Ziegen auf‘ [OÄ 3: Bṣēri, BW-Texte 106,15], *ṭubtēn* ‚ein paar Lehmziegel‘ [OÄ 3: Bṣēri, BW-Texte 106,16], *šamaltə rǧifēn laḥma, wi šamattuhum* ‚ich machte ein paar Sandwiche mit Fleisch und verdrückte sie‘ [Alexandrien, BEHNSTEDT 1980: 42,1], *garnēn šatta* ‚ein paar Pfefferschoten‘ [Kharga/Stadt, BW-Texte 136.17]. Die korrekte Interpretation ist vom Kontext abhängig, denn die Bedeutung ‚zwei‘ kann bewahrt sein wie in *ilqubbitēn dolākha, wišūtilihóm?* ‚die beiden Kuppeln, hast du sie bemerkt?‘ [Dakhla/Başandi, EM]; insbesondere natürlich im gegebenen Kontext, wenn etwa von den zwei Tieren die Rede ist, die einen Pflug ziehen: *innāf illi huwwa bynḥaṭṭə f raʔābt ilbihimtēn* ‚das Joch, das auf den Nacken der zwei Tiere gelegt wird‘ [ZD, BW-Texte 2.1,8].

Lexikalisiert findet sich *giršēn* als ‚Geld‘: *awwil ma nugbuḍ ilgiršēn yisrigōni* ‚wenn ich das Geld bekomme, bestiehlt man mich‘ [OÄ 3, EM], *raḥ bana ḡḡāmiš, mi lgršēn illi raḥ yiddihūmlihum* ‚er baute die Moschee von dem Geld, das er ihnen hätte geben wollen‘ [OÄ 4: Naḡf inNašrāb, BW-Texte 111,19]. Dazu kann wiederum ein Plural *giršīnāt* gebildet werden, der seinerseits ein gewisse Menge ausdrückt: *šaraft ilgiršēnāt di kullhin* ‚ich habe das ganze Geld ausgegeben‘ [OÄ 3, EM], *gabbāḏna lgršīnāt* ‚wir haben die Geld bekommen‘ [WD 4: Samadūn, BW-Glossar].

5. *ḡawz ‚Paar‘ = ‚zwei von gleicher Beschaffenheit‘ [KLUGE 1999:607] > ‚ein paar, einige, ein wenig‘.

ḡōz, ḡōz, ḡawz, ḡawz, etc. in der Bedeutung ‚Paar‘ ist im ÄA überall geläufig:¹⁰ *ḡōz ḥamām* ‚ein Paar Tauben‘ [EM], *ḡōz gazma muḥṭaram* ‚ein respektables Paar Schuhe‘ [NMÄ 1: Ṣaṭṭ Maydūm, BW-Texte 47.50], *ḡōz badāyid* ‚ein Paar Sattelkissen‘ [OÄ 4: alḤilla, BW-Texte 110.14.248], *ḡōz ibḡāl* ‚ein Paar Kufen (Dreschwagen)‘, *ḡōz bagar* ‚ein Paar Kühe (Pflug) wie in *u ṭrakkib fīha ḡōz bagar* ‚und schirrst ein Paar Kühe an‘ [OÄ 4: alḤilla, BW-Texte 110.1.13]. Im Sinne von ‚die beiden‘ in *itrik iḡḡōz dōl!* ‚lass die beiden frei!‘ [Dakhla/Başandi, EM], *iḡḡōz illi raḥ yimsik innuṣṣ* ‚die beiden, die die mittlere [Wache] übernehmen sollten‘ (NOD 2, BW-Texte 11.50). In Verbindung mit dem pl. Personalpronomen ‚beide‘: *intu ḡḡōz* ‚ihr beide‘ [OÄ 3: Bṣēri, EM], *hum izzawz* ‚sie beide‘ [FAR: BW-Texte 121.12]; ebenso beim Dual: *b-idēk iḡḡōz* ‚mit deinen beiden Händen‘ [Dakhla/Başandi, EM]. Hier ist die Bedeutung der Zweizahl unverändert. Im Kair. wird es von gebildeten Sprechern als Genitivverbindung behandelt: *ḡōz ilḥamām* [WOIDICH 2006: 223], vgl. auch *ḡōz yamām* ‚ein Taubenpärchen‘ [OD-1, BW-Texte 43.94], *ḡōz ilyamām* ‚das Taubenpärchen‘ [idem, BW-Texte 43.101]. Im weniger gepflegten Sprachgebrauch

10 S. WOIDICH (2006:222).

jedoch *iggōz ilfirāx issumān* „das Paar fette Hühner“ (EM), *yaretni ddētu ggōz ilfirāx min gēr taman* „hätte ich ihm doch das Paar Hühner gegeben“ (EM), *alğōz albgāl* „das Paar Kufen (Dreschwagen)“ [OÄ 4: alḤilla, BW-Texte 110.6.69,70], vgl. oben. Hier erscheint die Konstruktion an die attributive von *itnēn* + Dual, bzw. Langform des Zahlworts + Substantiv im Pl. angepasst, die allerdings auf Personen beschränkt ist: *itnēn muhandisīn* „zwei Ingenieure“ und *illitnēn ilmuhandisīn* „die beiden Ingenieure“, *talāta rūs* und *ittalāta rrūs* „die drei Russen“.

Wie im Deutschen [KLUGE 607], liegt nun auch in Dakhla die Entwicklung von ‚Paar > paar/einige > ein wenig, bisschen‘ vor.¹¹ Diese erfolgt metonymisch über Kontiguität, da ‚zwei‘ an ‚drei, vier etc.‘ grenzt. Dass diese erfolgt ist, lässt sich daran sehen, dass *ğōz* nunmehr mit einer nicht zählbaren Materialbezeichnung wie *sa:məḡ* „Harz“ verbunden werden kann: *w illi kān yitkisēr nnaggīlu ḡōz sāməḡ. nnaggīlu ḡōz sa:məḡ min išsanṭa, wu nbūllihom fi lḡuyya* „wer sich was gebrochen hat, dem suchen wir ein wenig Harz, wir suchen ihm ein wenig Harz von der Aka-zie, und befeuchten es im Wasser“ [Dakhla/Başandi, EM], *ḡōz balāḥ* „ein paar Datteln“ [Dakhla/Başandi, EM]. *ḡōz* ist hier mit „ein wenig, ein bisschen“ wiederzugegeben, mit „einige, ein paar“ dementsprechend bei zählbaren Objekten.

Im Oberägyptischen wird *ḡōz* in den Dual gesetzt und erhält so die Bedeutung „ein paar, einige“: *ḡozēn ganadīl* „ein paar Maiskolben“: *hatinna ḡozēn ganadīl xannišwūhin* „hol uns ein paar Maiskolben, damit wir sie rösten“ [OÄ 3, BW-Texte 109.18]. Bei Determinierung tritt der Artikel vor beide Nomina: *iḡḡozēn igganadīl* wie in *ḡāb dukkāti iḡḡozēn ilganadīl* „da brachte jener die paar Maiskolben“ [OÄ 3, BW-Texte 109.19].¹²

6. Andere Zählheiten: *tōra* und *kāra* „vier Stück“ > „ein paar, einige, ein wenig“ Die Entwicklung, die sich beim Dual *-ēn* und bei *ḡōz* „Paar“ vollzog, zeigt sich auch bei der in Nordägypten gebräuchlichen Zählheit *tōra* „vier Stück“ (beim Zählen von Obst und Gemüse gebraucht) [OD 3: Kafr idDēr, Rizqallah 11; SMÄ, BW-Texte 77.6; OÄ 1, BW-Glossar], *tōra*, *-āt*, *tiwar* „foursome, group of four (used in counting certain items of food)“, *tōrit kaḥk* „four biscuits“, *tortēn wi-gōz* „ten“ (HINDS-BADAWI, TAY-4:362, SPIRO-2:280a „unit of four”)¹³, im Märchen *ištaru minnoh torten (sic!) balah* „sie kauften acht¹⁴ Datteln von ihm“ [SPITTA 1883:121,3]. Oft genug bezeichnet auch dieses nicht strikt die Vierzahl, sondern eine gewisse vage Anzahl, zu übersetzen mit „some, a little“ wie in [HINDS-BADAWI]: *?iddīni tōrit fūl* „give me a little bit of (cooked) fūl“ (HINDS-BADAWI), ferner *tōra* „ein paar Saat-

11 Vgl. auch engl. couple „Paar“ zu „ein paar, einige“, das im Internet als Beispiel für Litotes gegeben wird: Couple originally meant ‘two, a pair’ (from Latin copula ‘bond, link’). It can now be used in phrases such as give me a couple of minutes (which would usually mean more than “2 minutes”). [http://www.linguistics.ucla.edu/people/schuh/lx110/discussion/21_semantic_change]. So auch HOCK 1986:286.

12 Zu *gōz* „Paar“ als Zahlwort „zwei“ und seiner Inkorporierung in das System der Zahlwörter 3–10 im Fayyūm und dem nördlichen Mittelägypten s. WOIDICH 1995:266; dort verbindet es sich mit der Zählform des Pl. wie in *gaz t-ušhur* „zwei Monate“ [NMÄ 1, BW].

13 In Baḡariyya wurde *dōra* als „4 Datteln, 4 Körner“ notiert [BAḤ: ilGaṣr].

14 SPITTA versteht *tōre* fälschlich als « quantité de huit » (Fn.1 und Glossar) und übersetzt *torten balah* [= *tortēn balah*] daher « ils achetèrent de lui seize dattes ». Gemeint sind hier 2x4, weswegen der Königstochter im Märchen auch acht Hörner wachsen, wenn sie die Datteln isst.

körner“ [WD 1: izZaʿfarāni, BW-Glossar], und dient zur Polarisierung bei Negation: *ma-yiswāš tūrit fūl* „er ist keine vier Bohnen wert“ [EM]. Bei Determination steht der Artikel vor beiden Gliedern der NP: *iṭṭortēn ilfūl* „das bisschen Fül“ [DAR 190,10].

Gleiches gilt für oberägyptisches *kāra*, *kwarr* „vier Stück“, *kartēn* „acht Stück“ und *kārat balah* „ein paar Datteln“ [OÄ 3: Bʿeri, BW-Texte 106.15]; sudan. *kāra* = *miqdār maʿlūm min at-ṭaʿām ʔaw al-ḥiṭṭa* [QAS 2002:868b], ebenso Baris in Süd-Kharga *kāra*, *kwarr* „vier Datteln“ und „eine Handvoll“, und daher auch bei Massennamen wie *raml* „Sand“: *wu nḥaṭṭilha kārit araml* „und tun etwas Sand darauf“ [BW-Texte 139,41], genau vier Sandkörner wären hier wohl sehr merkwürdig; ebenso *Bʿeri irūḥu iḡibūlum kartēn wēke* „sie holen sich ein wenig getrocknete Okra“ [ÖA 3, BW-Texte 106,15].

7. *kaḏā* „soundso viele“ > *kaza* „eine ganze Reihe von, mehrere, zig“.

Das Wörterbuch von HINDS-BADAWI (738b s.v. *kida*) zählt *kaza* zu den Quantifikatoren und übersetzt mit „several“ wie in *kaza ḥuṣān* „several horses“. Ein anderer Gebrauch liegt mit *kaza* „Angabe einer unspezifizierten Sache oder Handlung“ vor wie in *iššik raqam kaza* „der Scheck Nummer soundso“ [HINDS-BADAWI], *Gazāla kaza w ʿiṣrīn w ana kaza w talatīn* „Gazāla ist zwanzig und soundsoviel und ich bin dreißig und soundsoviel“ [EM], *yōm kaza sāfa kaza* „an dem und dem Tag, um soundsoviel Uhr“ [blog], *maʿṣād ilkitāb yōm kaza wu zziḡāf yōm kaza* „der Termin für den Heiratsvertrag ist an dem und dem Tag und der für den Hochzeitszug an dem und dem“ [SMÄ, BW-Texte 70.72]. Auch adverbial aufzählend im Sinne von „auf die und die Weise“, *ʿamaltī kaza w kaza* „I did such-and-such“ [HINDS-BADAWI], *kaza* entspricht hier etwa *kēt. ʔālu ʿalēha kēt wi kēt* „they said this and that about her“ [HINDS-BADAWI] und *da ʿandu kēt wi di ʿandaha kaza* „der hat dies und die hat das“ [EM].

Als Quantifikator tritt es wie ein Zahlwort vor das indet. Nomen im Sg., folgt also wie *kām* (s. unten) der Numeralphrase der Zahlen von 11–99: *iddūni kaza nusxa ʿaṣān awazzaʿha* „sie gaben mir ein Reihe von Exemplaren zum Verteilen“ [EM], *ḥawilna nhidd ilbēt kaza maʿra* „wir probierten mehrere Male das Haus abzureißen“ [EM], *šuftilik kām taʿliʔ fi kaza mdawwana* „ich habe einige Kommentare von dir in zig Blogs gesehen“ [blog], *fiha kaza ḥāga ḥilwa* „es gibt da zig schöne Sachen“ [blog], *kaza nōʿ ilwizz* „mehrere Arten Gänse“ [XAR:Baris, EM]. Analog zu *ilʿiṣrīn kitāb* „die zwanzig Bücher“ und *ikkām* erhält *kaza* auch den Artikel bei Determinierung: *mīn ikkaza rāgil illi waʿa ʿUmar ʿSilimān?* „wer sind diese zig Männer, die hinter ʿUmar ʿSilimān stehen?“ [blog], *baṭāṭis ikkaza miza* „die Kartoffeln mit einer ganzen Reihe von Vorteilen“ (Reklamespruch). Weitere Beispiele und syntaktische Beschreibung in (WOIDICH 2006:208).

kaza ist der Schriftsprache (**kaḏā*) entlehnt, wie sich unschwer am Ersatz des interdentalen /d/ durch /z/ erkennen lässt.¹⁵ Dort finden wir zunächst *kaḏā* nicht

15 SPIRO (1923) bezeichnet es als klass. Arabisch. In WRIGHT 1933:127 D findet sich u.a. das Beispiel *malaktu kaḏā ʿabdan* „I possess so and so many slaves“, mit *kaḏā* in der Bedeutung „soundso“, d.h., „von gewissem Maß, das [...] im Augenblick nicht bestimmt werden kann od. soll“ [WAHRIG], und dem folgenden Substantiv im Akk.Sg.

in der Funktion als Quantifikator „beträchtliche Anzahl“, sondern zur Angabe der „unbestimmten Zahl“ anstelle eines Zahlworts und mit einem Substantiv im Pl.: *ʕumruhū kaḏā sanawāt* „sein Alter ist sondero viel Jahre“, so in WEHR s.v. *ka*.¹⁶ Im Internet finden sich jedoch durchaus Beispiele, in denen die „beträchtliche Anzahl“ gemeint sein muss, so in dem Satz aus al-Ahrām vom 13. 1. 1999: *mašrūsun badaʔathu l-wilāyātu l-muttaḥidatu li-taḥsīni kaḏā ʔasālibi murāqabati n-našātāti n-nawawīyati wa ʔanšīṭati z-zalāzili fi l-miṭṭaqa* „ein Projekt, das die USA zur Verbesserung einer Reihe von Methoden zur Überwachung von atomaren Aktivitäten und Erdbeben in der Region begonnen haben“ [arabicorpus]. Allerdings folgt hier ein Plural auf *kaḏā*, während das dialektale *kaza* analog zu *kām* syntaktisch an die Numeralphrase 11–99 angeglichen ist und den Singular verlangt.

Semantisch hat das *kaza* der Umgangssprache den Übergang von ‚unbestimmter Zahl‘ zu ‚beträchtliche Anzahl‘ vollzogen und fügt sich somit zu den oben genannten Ausdrücken. Die ‚unbestimmte Zahlenangabe‘ lässt seitens des Hörers Raum für Spekulationen nach oben, da sie Untertreibung vermuten lässt. Die Semantik von *kaza* als Quantifikator weist darauf hin, dass es als Neuerung zum Ausdruck einer gewissen Expressivität angewandt wurde. Diese ist noch immer vorhanden, denn *kaza* bezeichnet im Vergleich zu *kām* „einige“¹⁷ eine etwas höhere Zahl, also etwa ‚eine Reihe von, etliche, diverse‘, umgangssprachlich ‚zig‘ wie in *šuftu kaza maṛra fi ssūʔ* „ich habe ihn zigmal auf dem Markt gesehen“. Für das *kaḏā* der Schriftsprache lässt sich diese Entwicklung dagegen nicht eindeutig feststellen, da in dem oben genannten Beleg aus al-Ahrām ein Einfluss der ägyptischen Umgangssprache nicht ausgeschlossen werden kann.

B. Reanalyse von Exklamationen.

1. „wie viel(e) ...!“ > „einige“.

kām „ein paar“, entwickelt aus der Ausrufepartikel *kām* „wie viele, wie viel“¹⁸ im exklamatorischen Satz,¹⁹ der wie alle sprachlichen Mittel, die der Expressivität dienen, dieser mit der Zeit verlustig ging und sich zur reinen Proposition reduzierte.

Der Gebrauch von *kām* ist für das Kairenische beschrieben in SPIRO 1923:145b,

16 Obwohl in den Grammatiken zum MSA, soweit ich sehe, nicht erwähnt, wird dieser Gebrauch von *kaḏā* in Internetforen zur arabischen Sprache beschrieben und dabei auf die Numeralphrase Bezug genommen: *kaḏā ... kināyatan ʕan al-ʕadad fa-yunṣab mā baʕḏahu ʕalā t-tamyīz taqūl lahu ʕindī kaḏā dirhaman kamā taqūl ʕiṣrūna dirhaman ʔaxaḏtu minhu kaḏā wa kaḏā dirhaman qaraʔtu kaḏā wa kaḏā kitāban* [http://www.almaany.com/home.php?language=arabic&lang_name], *ʔanfaqtu kaḏā dīnāran fi riḥlatī* [<http://www.uobabylon.edu.iq/uobcoleges/lecture.aspx?fid=10&lcid=30118>]; vgl. für Klass. Arabisch oben Fn.21. Mangels Kontext kann aus den Beispielen nicht entschieden werden, ob ein Übergang von ‚unbestimmte Zahl‘ zu ‚beträchtliche Anzahl‘ bereits hier in Betracht zu ziehen ist.

17 SPIRO §145b S.311 sagt zu *kām* nachdrücklich, dass es sich um ‚eine geringe Anzahl‘ handle, NALLINO 1939 S.44 erklärt *bi-kām ʔirš* „per alcune piastre“ mit « poche ».

18 Eine Form mit einleitendem *ʔa*- findet sich in Ägypten in der Provinz Šarqiyya: *ḡaḡalhum aḡām sanā* „Wieviel Jahre waren sie (bei dir)?“ [OD 1: ilʕAwāšga, ABU LFADL 1961:46,6], so auch im Palästinensischen [BAUER 1913:86]. In FISCHER-JASTROW 1980:86 wird dieses auf *ay-zurückgeführt, vgl. *aymatā.

19 BROCKELMANN II S.13 schreibt im Rahmen des Kapitels über ‚Ausrufsätze‘: „Im Syr.ar. ist die Bedeutung von *kem* stark abgeschwächt, *kam yōm* »einige Tage« Landb. Pr.16,3 v.u.“.

NALLINO 1939:44, WOJDICH 2006:208 u. 311. Als Beispiele mögen dienen: *ma-tištirilak kām naxla zayyi* „kauf dir doch ein paar Palmen wie ich!“ [EM], *kām hittit lahma* „ein paar Stücke Fleisch“, *yugʿod kām yōm kidā* „er bleibt so ein paar Tage“ [Dakhla/Başandi, EM]. Es wird stets mit dem indet. Nomen im Sg. verbunden und erhält Determinierung den Artikel, verhält sich also ganz wie die Numeralphrase der Zahlen 11–99: *ikkām ḥadsa dōl* „diese paar Unfälle“ [EM], *ikkām wāḥid ilṣumy illi biyrūḥu yintixbu* „die paar blinden Leute, die wählen gehen“ [EM].

Im Süden der Oase Kharga (Baris/Dūš) liegt es vor als *kāmin* mit einer Endung -in: *kāmin yōm* „einige Tage“: *xaḥḥ kāmīn yōm gadda sābaṣ taman t-iyām* „wir brauchten einige Tage, etwa sieben, acht Tage“ [Kharga/Baris, EM], daneben auch die übliche Form *kām* wie in *ḡāblaha kām dinār dahab* „er brachte ihr einige Gold-denare“.

Eine Endung -in wie in *kāmin* ist auch sonst in Ägypten zu belegen,²⁰ so in den Phrasen *ḡašbin ṣan* „trotz“, *nadrin ṣalayya* „ich gelobe“, *dayrin dāyir* „um herum“ [HINDS-BADAWI], in Dakhla in der Konjunktion *saftin ma* „als“ und dem adverbialen Ausdruck *min saftinhī* „unmittelbar, sofort“, in Kharga/Stadt *yōmtin* „wenn“ [EM], Kharga/Stadt/Baris *yamman* „wenn“ [EM] sowie *ḥallan~ḥillin* „schnell, sofort“, im Westdelta *lamma ḥittin* „bis“ [WD 1, BW-Glossar]. Ähnliches gibt es in anderen Dialekten, wo es mit der Präposition *min* in Zusammenhang gebracht wird. Als Beispiel sei hier paläst. *akam min* angeführt: *akam(m) min wāḥad/išī* „mehr als einer/s aber weniger als zehn, einige“ [SEEGER 2009:229], *akām min tuffāḥa* „einige Äpfel“, *akām min šaḡḡil* „mehrere Arbeiter“ (BAUER 1913:86).

2. Vom Intensifikator zum Quantifikator: *yāma*.²¹

HINDS-BADAWI 960b führt *yāma* als Exklamationspartikel „how! how often! how much! how many!“ an, und die dort angeführten Beispiele zeigen sie alle satzeinleitend vor dem Prädikat wie in *yāma-na ḥaznān!* „how sad I am!“, in anderen Dialekten etwa Sidi Ḥmād *yāma kān ḡayyid!* „wie war er doch gut, der Sidi Ḥmād!“ (Dakhla/Başandi), wobei *yāma* hier wie eine Gradpartikel als Angabe eines höheren Intensitätsgrades zu verstehen ist. In anderen Fällen besitzt es eher quantitative Bedeutung, so in *yāma btīṣab ṣašanna!* „how much trouble you go to for us!“, *dī ḡgaranīn yāma katabit ṣannina!* „wie viel haben die Zeitungen nicht über uns geschrieben“ [EM], auch temporal wie in *ana yāma ḥlimt inni mutt!* „wie oft habe ich geträumt, dass ich gestorben bin!“ [EM], *ana yāma saʿaltu!* „wie oft habe ich ihn gefragt!“ [EM]. Das Ausrufezeichen gibt an, dass Sätze dieser Art mit dem Nachdruck und entsprechender Intonation geäußert werden. Nicht selten finden sich auch Beispiele, wo *yāma* einen untergeordneten Satz einleitet: ... *liʿannu yāma tkallim ʿuddāmi fī ssiyāsa* „... weil er so oft vor mir über Politik gesprochen hatte“

20 Darüber, ob es sich hier um ein Relikt der Kasusendungen handelt, soll hier nicht weiter spekuliert werden.

21 Auf die Entstehung der Partikel *yāma* kann hier aus Platzgründen nicht ausführlich weiter eingegangen werden, aber es dürften wenig Zweifel bestehen, dass von einer satzeinleitenden Phrase bestehend aus der Vokativpartikel *yā* und einem folgenden *mā at-taṣaḡḡubiya* auszugehen ist: *yā mā ʿaḥsana Zaydan* > *yāma* ... Die Herleitung aus koptisch *ḡmā*, wie SPIRO vorschlägt, scheint wenig wahrscheinlich, und wird in der Literatur, soweit ich weiß, auch nicht erwogen.

[EM], *issufra lli yāma ?aʕadna tǧaddēna ʕalēha* „der Esstisch, an dem wir so oft gegessen und gegessen haben“ [EM]. Dies zeigt, dass die Exklamation zur Aussage verändert ist.

Nun lässt sich *yāma* aber auch in anderen Verwendungsweisen belegen, in denen die quantitative Angabe stärker nach vorne kommt, so dass man in der Tat von einem Übergang zu den Quantifikatoren sprechen kann. Charakteristischerweise tritt dies ein, wenn es zwar satzeinleitend steht, ihm jedoch unmittelbar ein indeterminiertes Substantiv folgt, das infolge dieser syntaktischen Kontiguität als Focus für die Partikel interpretiert werden kann: *yāma ?uʕawāt kaḥḥaba?iyya biyn-affizu ʕuǧlī ʕagdaʕ min ilmuhandisīn!* „wie viele Elektromeister führen doch bessere Arbeit aus als Ingenieure!“ [EM], *yāma niswān bitīnšāb fi ʕa?luhum wi tiʕša?!* „wie viele Frauen werden doch in ihrem Verstand getroffen und verlieben sich!“ [EM]. Allerdings wäre hier eine Interpretation als Intensifier ebenso denkbar, anstelle von ‚wie viele ...‘ könnte auch ‚wie oft ...‘ übersetzt werden, wenn man nicht das Substantiv als Focus von *yāma* sieht, sondern die ganze Aussage des Satzes.

Dass diese syntaktische Kontiguität für den Übergang zur quantitativen Interpretation gesorgt hat, erweist sich nun an Beispielen, die syntaktische Beweglichkeit weg von der satzeinleitenden Partikel zeigen. Hier ist nur noch die quantitative Interpretation möglich, weil der Focus von *yāma* sich nur auf das Substantiv erstreckt. Und zwar ist dies dann der Fall, wenn es dem Substantiv folgt: *ʕandu flūs yāma* „er hat jede Menge Geld, er hat Geld satt“ (EM), *nās yāma* „crowds of people“ (peasant’s talk)²² [SPIRO], *balbaʕtī baraʕīm yāma* „ich habe jede Menge Tabletten geschluckt“ (EM), *da-na ba?a ʕandi ʕḥāb yāma* „ich habe unendlich viele Freunde“ [EM], *niʕādu ʕala rruʕfān, barbūn yāma wu samak yāmi* „wir fischen auf den Wellenbrechern, jede Menge rote Meeräsche, jede Menge Fisch“ [WD2 Burullus, BW-Texte]. *yāma* lässt sich durch das gewöhnliche Adjektiv *kitīr* ersetzen: *filūs kitīr, nās kitīr* etc., wobei die Grundbedeutung ‚Mengenangabe‘ gleich bleibt, wenn auch der Intensitätsgrad ein geringerer ist. Diese semantische Gleichsetzung von *yāma* mit *kitīr* bringt es mit sich, dass ersteres auch syntaktisch wie das Adjektiv/Adverb *kitīr* ‚viel, oft‘ behandelt wird und wie dieses auch ans Satzende transferiert wird. Ein Beispiel ohne vorangehendes Substantiv: *ʕandi ġeru yāma* „ich habe noch eine Menge andere“ [EM], *gaʕadt aʕayyaṭ yāma бага* „da weinte ich viel“ [WD 1, BW-Texte 23.14].

yāma wurde also von einer auf den Satzbeginn beschränkten Partikel zu einem auch am Satzende einsetzbaren Adverb weiterentwickelt. Die Entwicklung bleibt aber hier nicht stehen. Genau wie *kitīr* kann es auch die Stelle des Prädikats oder Prädikatsnomen einnehmen: *iḥna ba?alna yāma wi ddiyya layyilit* „wir haben schon lange Nacht“ [EM]. Sodann kann auch ein Intensitätsadverb zu *yāma* treten, was die Zugehörigkeit zu den Adverbien noch unterstreicht: *w iḥna xargīn min ilmaḥkama kānit ilxal?ī yāma ?awi* „als wir das Gericht verließen, war da ein jede Menge Volks“ [EM], *ana ʕāyif kaddabīn izzaffa yāma ?awi* „ich meine, dass es jede Menge Großmäuler gibt“ [EM].

²² SPIRO bezeichnet diesen Gebrauch von *yāma* zwar als „peasant’s talk“, doch lässt er sich heute für städtischen Standard breit belegen.

Zusätzlich zu seiner Funktion als satzeinleitender Exklamationspartikel entwickelt *yāma* also weitere Funktionen zu einem Adverb, das Mengen bezeichnen kann.

C. Übergang von Dimensions- zu Quantitätskennzeichnungen: Perspektivwechsel.

Der Zusammenhang zwischen Dimensions- zu Quantitätskennzeichnungen gehört zu den semantischen Universalien und lässt sich in vielen Sprachen belegen.²³ Im Deutschen ist ‚Haufen‘ zunächst eine Dimensionsangabe, ‚ein Haufen Steine‘ = ‚eine Anzahl Steine in Form eines Haufens‘, wird aber umgangssprachlich nicht selten als Quantitätsangabe gebraucht, wie folgendes Beispiel zeigt: „Bei Leben[s]mitteln verkutscht der Deutsche einen Haufen Benzin, um die Butter für 5 Cent billiger zu bekommen.“ [Leserkommentar in Focus-Online], denn ‚Benzin‘ ist keine Substanz, die sich wie Steine in Gestalt eines ‚Haufens‘ manifestieren kann. Hier ist ein Perspektivwechsel eingetreten: die große Dimension assoziiert sich mit der großen Menge. Ebenso frz. *tas in un tas de pierres* ‚ein Haufen Steine‘ und *un tas de mensonges* ‚ein Haufen Lügen‘²⁴.

1. *kōm* ‚Haufen‘ > ‚Menge‘

Äg.-Arab. *kōm* ‚Haufen‘ unterliegt der gleichen semantischen Entwicklung. Die Grundbedeutung ‚Haufen, Anhäufung‘ liegt vor etwa in *kōm zibāla* ‚Abfallhaufen‘, *kōm šīrb* ‚Erdhaufen‘ [NOD: Šuha, BW-Glossar], *kōm ḡilla* ‚Dungfladenhaufen‘ [WD 4, BW-Glossar], *kawm, kimān* ‚Tamariskengebüsch auf einem Sandhügel‘ [Farafra, BW-Glossar], *ka:wəm* ‚Erdhaufen‘ [Dakhla/al-Mūšīya, EM]. Ganz wie ‚Haufen‘ in der süddeutschen Umgangssprache erhält auch *kōm* die Bedeutung ‚Menge‘, und zwar nicht nur in Adverbialphrasen wie *bi lkōm* ‚in quantity, in abundance‘ [HINDS-BADAWI], *bi lka:wəm* ‚sehr‘ [Dakhla/al-Mūšīya, EM], sondern auch als Träger einer NP wie in *maḡā kōm mafatīḥ* ‚er hat einen Haufen Schlüssel‘, *iḡīb šwiyyit xatī tiqīd kōm nār* ‚du nimmst ein wenig (getrocknete) Kuhfladen und machst ein großes Feuer‘ [Dakhla/Bašandi, EM].

In eine andere semantischen Entwicklung von *kōm* geht in Richtung ‚Teil‘ und ‚Sache‘ und erklärt sich mit dem Gebrauch der Bauern, bei der Ernte das Getreide zu teilen, indem entsprechende Haufen gebildet werden. Der Form nach liegen also Haufen vor, dem Zweck der Haufen ist die gerechte Teilung.

Dass die Vorstellung ‚Haufen‘ hier in den Hintergrund tritt und ‚Teil‘ dagegen in den Vordergrund, zeigt das Beispiel *niʔsim illēl talat kimān* ‚wir teilen die Nacht in drei Teile‘ [NOD 2, BW-Texte 11.47], denn eine Nacht lässt sich nicht in drei ‚Haufen‘ teilen. Dagegen kann man einem Satz wie *kullā wāḥid waxidlu kōm* ‚ein jeder hatte sich einen Teil/Haufen genommen‘ [NOD 2, BW-Texte 11.75, im Zusammenhang mit der Verteilung von Beute, die in Haufen aufgeteilt wird] beides verstanden werden. Weitere Abstrahierung führt von ‚Teil‘ zu ‚Sache‘: *da kōm wi da kōm* „these are two entirely different things“ = ‚das ist eine Sache und das ist

23 Zum Zusammenhang zwischen Dimensions- und Quantitätskennzeichnungen s. FRITZ 1998: 137, KOCH 2005:259 mit weiterer Literatur.

24 Eine Anzahl weiterer Beispiele aus romanischen Sprachen bei KOCH 1997:233.

eine andere Sache“ [Kairo, HINDS-BADAWI], *ilmifatih kōm wi lsimāra kōm* „die Schlüssel sind eine Sache und das Gebäude ist eine andere“ [Baḥariyya, BW-Texte 118,30].

2. So wie ein ‚Haufen‘ mit einer großen Menge assoziiert wird, können umgekehrt auch Bezeichnungen für kleine Objekte für ‚ein kleines Stück‘ eintreten und dieses in einer anderen Perspektive als ‚kleine Menge‘ gesehen werden: ‚kleines Stück > ein wenig, ein paar‘.

Solches geschieht z.B. bei Bezeichnungen für Körperteile wie ‚Mund‘, ‚Zahn‘, ‚Fingernagel‘. Ähnlich dem bekannten metonymischen Pfad ‚Gefäß > Inhalt‘, entwickelt *buʔʔ*, *bugg* ‚Mund‘ – den Mund kann man als ‚kleines Gefäß‘ sehen – die Bedeutung der ‚kleinen Menge‘: *bugg* ‚ein wenig‘ wie in *buggə laban* ‚Mundvoll, ein wenig Milch‘ [Kharga/Stadt, EM], auch *buggə* wie in *niṭāṣṣiha b buggə mayya bērid* ‚wir löschen sie mit einem Maulvoll (= ein wenig) kaltem Wasser‘ [Kharga/Baris, BW-Texte 139.41], desgl. Kairo *buʔʔ* „a mouthful“ [HINDS-BADAWI] und ‚Mund‘; ebenso in Kharga *xāsm*, *xuṣūm* ‚Stückchen‘ [Baris, EM], ausgehend von *xāsm* ‚Mund‘, ein ‚Mundvoll‘ bei einer festen Materie, sowie *xāsm* ‚ein wenig‘ in *wu xāsmī rizz yiwaššūh min fōghim* ‚und ein wenig Reis, den sie darüberstreuen‘ [Stadt, BW-Texte 136.24].

Anders liegt der Fall dagegen bei *sinna* ‚Schneidezahn‘, das im Sinne von ‚so groß wie‘ zu verstehen ist. Ein ‚Zahn‘ ist nicht groß und entspricht einem ‚kleinen Stück‘, und in die Dimension der Menge umgesetzt korrespondiert es mit ‚ein wenig‘: *sinnit laḥma* ‚ein Stücklein Fleisch‘, *sinnit zēt* ‚ein wenig Öl‘ [Dakhla/Bašandi, EM], desgl. kair. *sinna in kamān sinna!* ‚noch ein ganz klein wenig!‘ (beim Einparken des Autos); *dirs* ‚Backenzahn‘ wie in *ilmalḥi btāf ilʔaklī ʔāli dirs* „the food is a bit on the salty side“ [Kairo, HINDS-BADAWI]; ebenso *ḍifr* ‚Fingernagel‘ wie in *ḍifrī muluxiyya* ‚eine Messerspitze Muluxiyya‘ [NMÄ 1, BW-Glossar].

3. Diminutiv als Quelle der Quantitätsangabe: *šwayya* ‚ein wenig, ein paar, einige‘. *šwayya* gehört sicher als Diminutiv zu *šayʔ* ‚Ding, Sache‘, doch bleibt die genaue Ableitung u.a. wegen der regelwidrigen Femininendung undurchsichtig.²⁵ Die quantifikatorische Bedeutung ergibt sich aus dem Diminutiv und Perspektivwechsel, kleine Sachen sind wieder mit einer kleinen Anzahl assoziiert, s. oben bei *kōm*.

šwayya ‚kleine Sache‘ bezeichnet stets eine kleine Menge, wie an den folgenden Beispielen zu sehen ist. Es wird stets mit einem plural. Substantiv, Kollektiv oder Massensubstantiv verbunden. Je nach deutschem Sprachgebrauch ist mit ‚ein wenig, ein paar, einige‘ zu übersetzen: *ʔāl šwayyit kalām bi ṭṭulyāni* ‚er sagte einige Worte auf Italienisch‘ [EM], *nigīb šwayyit zēt suḡayyarīn* ‚wir nehmen ein klein wenig Öl‘ [EM], *wu nḥattī šwayyit ḥarūd fihe* ‚wir tun darin ein wenig Schießpulver‘ [XAR:Baris, EM]. Mit Artikel *fa šwayyit ilḥarūd yiḥaššak taḥt ilḥumār* ‚die kleine Menge Schießpulver geht unter dem Esel los‘ [XAR:Baris, EM].

Die Nominalphrase mit *šwayya* kann sich wie die mit *ḥabba* und *ḥitta* den Numeralphrasen anschließen. Bei Determinierung kann dann in vulgärer Sprache der

25 Fem. Diminutiva sind von fem. Substantiven mit oder ohne Fem.Endung abgeleitet, vgl. *sunayna* < *sinn*, *šumaysa* < *šams* [WRIGHT I §274 170], auch dialektal wie in *šmēša* < *šimš* [OÄ 3]. *šayʔ* ist jedoch nur mask. belegt.

Artikel zusätzlich vor die gesamte Phrase treten, wobei *šwayyit* im stat.cstr. verbleibt: *iššwayyit ilfiyāl* „die paar Burschen“ [EM], *iššwayyit issamak* „die paar Fische“ [Alexandrien, BW-Texte 27.4], *iššwayyit ilzawālih* „die paar Maiskolben“ [NMÄ 1, BW-Texte 47.31], *iššwayyit iddam* „das bisschen Blut“ [OÄ 1, BW-Texte 90.65]. Völlig an die Numeralphrase und mit dem Artikel nur vor dem Träger angeglichen sind *iššwayyit karakīb* „die paar Sachen“ [Kairo, EM], *iššwayyit durūs* „die paar (Nachhilfe-)Stunden“ [Kairo, EM], vgl. *ilxamas sinin* „die fünf Jahre“, *ilxamsin yōm* „die fünfzig Tage“. Dementsprechend kongruieren diese auch wie Numeralphrasen pluralisch: *iššwayyit ilfakka lli faḍlin dōl* „dieses bisschen Kleingeld, das übrig ist“ [EM], *šwayyit ittirmis dōl* „diese paar Lupinenkerne“ [EM].

Bibliographie

- ABU LFADL (1961) FAHMI ABU L-FADL. 1961. *Volkstümliche Texte in arabischen Bauern-dialekten der ägyptischen Provinz Šarqiyya mit dialektgeographischen Untersuchungen zur Lautlehre*. Dissertation Münster.
- BAUER (1913) LEONHARD BAUER. 1913. *Das Palästinensische Arabisch*. Leipzig.
- BEHNSTEDT (1980) PETER BEHNSTEDT. „Zum ursprünglichen Dialekt von Alexandria.“ In: ZDMG 130 (1980), 35–50.
- BELOT (1955) *Al-Farāʿid Arabe–Français li l-Ab Belot al-yasūfi*. 17. Aufl. Beyrouth.
- BROCKELMANN (1913) CARL BROCKELMANN. 1913. *Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*. Bd. 2. Berlin.
- BW-Glossar PETER BEHNSTEDT u. MANFRED WOIDICH. 1994. Band 4. Glossar Arabisch–Deutsch. Wiesbaden.
- BW-Texte PETER BEHNSTEDT u. MANFRED WOIDICH. 1987. *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*. Band 3: Texte. I. Nildelta. Wiesbaden. 1988. 2: Niltal und Oasen. Wiesbaden.
- DOZY (1967) RENÉ DOZY. 1967. *Supplément aux Dictionnaires Arabes*. I, II. Leiden. Neudruck.
- FISCHER (2002) WOLFDIETRICH FISCHER. 2002. *Grammatik des Klassischen Arabisch*. 3., verbesserte Auflage. Wiesbaden.
- FISCHER-JASTROW (1980) WOLFDIETRICH FISCHER und OTTO JASTROW. 1980. *Handbuch der arabischen Dialekte*. Wiesbaden.
- FRITZ (1998) GERD FRITZ. 1998. *Historische Semantik*. Weimar.
- FRITZ (2005) GERD FRITZ. 2005. *Einführung in die historische Semantik*. Tübingen.
- HINDS-BADAWI (1986) MARTIN HINDS u. S. BADAWI. 1986. *A Dictionary of Egyptian Arabic. Arabic–English*. Beirut.
- HOCK (1986) HANS HENRICH HOCK. 1986. *Principles of Historical Linguistics*. Berlin etc.
- KLUGE (1999) FRIEDRICH KLUGE. 1999. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 23. erweiterte Auflage. Bearbeitet von ELMAR SEEBOLD. Berlin/New York
- KOCH (1997) PETER KOCH. 1997. „La diacronia quale campo empirico della semantica cognitiva.“ In: *Linguaggio e cognizione. Atti del XXVIII Congresso della Società di linguistica italiana*. Palermo, 27–29 ottobre 1994. 225–246. Roma.

- KOCH (2005) PETER KOCH. 2005. „Kognitive Universalien und historische romani-
sche Lexikologie.“ In: THOMAS STEHL (Hrsg.), *Unsichtbare Hand und
Sprecherwahl. Typologie und Prozesse des Sprachwandels in der Ro-
mania*. Tübingen.
- KURPERSHOEK (2005) P. MARCEL KURPERSHOEK. 2005. *Oral Poetry & Narratives from Central
Arabia. Voices from the Desert. Vol. 5. Glossary, Indices & List of Re-
cordings*. Leiden.
- LANDBERG (1909) CARLO DE LANDBERG. 1909. *Glossaire daḡīnois. VOL. I–III. Études sur
les dialectes de l'Arabie Méridionale. Deuxième volume. Daḡīnah. Deu-
xième partie. Commentaire des textes prosaiques*. Leiden.
- Lisān MUḤAMMAD IBN MUKARRAM IBN MANZŪR. *Lisān al-ʿarab*. Beirut 1955–
1956.
- NALLINO (1939) CARLO A. NALLINO. 1939. *L'arabo parlato in Egitto*. Mailand.
- QAS (2002) ʿAWN AL-ŠARĪF QĀSIM. 2002. *Qāmūs al-laḡa al-šāmmīya fī al-Sūdān.
al-ṭabʿa al-ṭālīta muzayyada wa munaqqaʿa*. al-Xurṭūm.
- SEEGER (2009) ULRICH SEEGER. *Der arabische Dialekt der Dörfer um Ramallah*. Teil 1:
Texte. Teil 2: Glossar. Wiesbaden 2009.
- SPIRO (1895) SOCRATES SPIRO. 1895. *An Arabic–English Dictionary of the Colloquial
Arabic of Egypt*. Cairo.
- SPIRO (1923) SOCRATES SPIRO BEY. 1923. *Arabic–English Dictionary of the Modern
Arabic of Egypt*. 2nd edition. Cairo.
- SPITTA (1880) WILHELM SPITTA-BEY. 1880. *Grammatik des arabischen Vulgärdialectes
von Ägypten*. Leipzig.
- SPITTA (1883) GUILLAUME SPITTA-BEY. 1883. *Contes arabes modernes*. Leiden-Paris.
- STACE (1893) E.V. STACE. 1893. *An English-Arabic Vocabulary for the Use of Stu-
dents of the Colloquial*. London.
- TAYMŪR-3 AḤMAD TAYMŪR. 1994. *Muṣṣam Taymūr al-kabīr fī al-alfāz al-
šāmmīya*. Isdād wa taḡīq D. ḤUSAYN NAṢṢĀR. al-ḡuz? al-ṭālīṭ. al-
Qāhira.
- WAHRIG (1997) G. WAHRIG. 1997. *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh.
- WEHR (1985) HANS WEHR. 1985. *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der
Gegenwart*. Wiesbaden.
- WOIDICH (1995) MANFRED WOIDICH. „Some cases of Grammaticalization in Egyptian
Arabic.“ In: *Proceedings of the 2nd International Conference of
L'association internationale pour la dialectologie arabe held at Trinity
Hall in the University of Cambridge, 10–14 September 1995*, 259–268.
- WOIDICH (2006) M. WOIDICH. 2006. *Das Kairenisch-Arabische. Eine Grammatik*. Wies-
baden.
- WOIDICH (2010) M. WOIDICH. „Von der wörtlichen Rede zur Sachprosa: Zur Ent-
wicklung der Ägyptisch-Arabischen Dialektliteratur.“ In: HORST
HAIDER MUNSKE (Hg.), *Dialektliteratur heute – regional und inter-
national*. OPUS (Universitätsbibliothek Erlangen). Erlangen 2010.
<http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2010>.
- WRIGHT (1933) W. WRIGHT. 1933. *A Grammar of the Arabic Language*. Cambridge.